

Dreiundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Καλῶς πάντα πεποίηκεν, καὶ τοὺς κωφοὺς ποιεῖ ἀκούειν καὶ τοὺς ἀλάλους λαλεῖν.

Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen. Mk 7,37

Unser Sonntagsevangelium möchte uns Jesus in Seiner Bedeutung für jüdische und nichtjüdische Menschen gleichermaßen vorstellen. Vor einer Woche ging es mit der Frage des Händewaschens vor dem Essen um Gebote, die durch den Begriff der Reinheit den jüdischen Bereich klar vom Heidentum abgrenzten.

Heute hören wir, wie Jesus in einem Gebiet, das von einer gemischten Bevölkerung bewohnt war, einen Mann heilt, den man zu Ihm bringt. Dabei wird nicht gesagt, wer oder was dieser Mann ist oder wer oder was seine Helfer sind. Es kann sich um Juden oder Nichtjuden handeln.

Wichtig ist die Art der Behinderung des Mannes: Er ist taub und kann nicht richtig reden – das ist verständlich, weil der nicht hörende Mensch nicht lernt, richtig zu artikulieren. Aber so kann er weder andere verstehen noch sich ihnen mittels Sprache verständlich machen, und das hindert Kommunikation und richtet Barrieren auf. Diese Barrieren werden aber schon dadurch überwunden, dass helfende Hände den Mann zu Jesus führen, von allein konnte er nichts von Jesus wissen, weil er ja nicht verstand, was sich andere über diesen Heiler und Prediger erzählten.

Aber nun ist er bei Jesus, wird von diesem etwas beiseite genommen und erfährt Heilung: Jesus nimmt sich seiner an, nimmt sein Leiden ernst und hilft ihm, es zu überwinden. Es werden ihm die Ohren geöffnet, und seine unbeholfene Zunge wird gelöst. Diese Heilung bewirkt, dass der Mann kommunizieren kann und so vollständig in die Gemeinschaft der Menschen aufgenommen werden kann.

Es ist entscheidend, dass Mitmenschen den Mann zu Jesus führen, aber auch, dass der Mann selbst mittut – indem er etwa den Mund öffnet, damit Jesus seine Zunge berühren kann.

Wenn Jesus heilt, geschieht das auf mehreren Ebenen: Er heilt den ganzen Menschen, also seine körperlichen Gebrechen, seine sozialen Behinderungen und Begrenzungen, aber Er eröffnet ihm auch einen Zugang zur Gemeinschaft der Glaubenden und somit auch zu Gott. Und die Menschen bringen das zum Ausdruck, wenn sie mit ihrem Ruf: „Er hat alles gut gemacht!“ eine Verbindung zum

Schöpfergott herstellen – und im Zusatz: „Er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen!“ darauf hinweisen, dass die Propheten, allen voran Jesaja, einen Messias verkündet haben, der sich gerade durch Heilen bemerkbar macht. Der Evangelist Markus stellt diese Szene in ein gemischt religiöses Gebiet: Alle Menschen sind von Gott angesprochen. Und das heißt, dass bei aller Sendung hin zu den Heiden die Kirche nie vergessen darf, dass sie in einer besonderen Beziehung zum Judentum steht, aus dem der Mensch Jesus stammt. Das ist eine besondere und gleichzeitig auch nicht unbedingt eine leichte Aufgabe: Gerade Fernstehende haben oftmals schneller erkannt, dass ihnen in Jesus eine Gottesbegegnung geschenkt wird – und die Nahestehenden konnten das allzu oft nicht annehmen.

In einer Welt, die immer gemischerter und diverser wird, kann uns das Ansporn sein, Fernstehende nicht auszugrenzen oder links liegen zu lassen, sondern sie als Menschen zu begreifen, denen die Frohe Botschaft mindestens genauso gesagt sein will wie denen, die das Evangelium schon kennen und danach zu leben versuchen.

FÜRBITTEN

Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der macht, dass die tauben hören und die Stummen sprechen:

Herr, schenke allen Menschen dein Heil!

- Für alle, die in den Bildungseinrichtungen das Fach Religion unterrichten: Segne ihr Tun im neuen Schuljahr und lass sie den ihnen Anvertrauten Wege zu dir bereiten.
- Für alle, die sich in Politik, Wirtschaft und Kultur engagieren: Lass sie das Einende vor das Trennende stellen und Menschen zueinander führen.
- Für alle, die sich von der menschlichen Gemeinschaft aus gesundheitlichen oder sozialen Gründen ausgeschlossen fühlen: Stelle ihnen Menschen zur Seite, die sie unterstützen.
- Für unsere Pfarre: Zeige uns, wie wir so miteinander leben und wirken, dass die Menschen sich für dich begeistern können.

Herr, wir danken dir für deine Nähe zu uns und allen Menschen. Durch dich preisen wir Gott, den Vater in Ewigkeit.